

Vom Werden und Wirken der katholischen Lehrervereinigungen

Autor(en): **Domann, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen**

Band (Jahr): **24/1938 (1938)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Werden und Wirken der katholischen Lehrervereinigungen.

Von Dr. Hans Domann, Luzern.

I. Voraussetzungen.

Wahrhaft *schweizerische* Volksgemeinschaft und Kulturgestaltung beruht auf der paritätischen Zusammenarbeit verschiedenartiger Volksgruppen im demokratisch-föderalistischen Staatswesen. Da Erziehung als eine wichtigste allgemein menschliche und nationale Kulturarbeit und als wesentliche Aufgabe der Schule von weltanschaulicher Haltung nicht völlig gelöst werden kann, wird auch die Existenzberechtigung und Fruchtbarkeit *katholischer* Lehrervereinigungen ebenso wenig verneint werden können, wie die Tatsache, daß aus Rücksicht auf die Wahrung kultureller Eigenwerte in unserer Demokratie die Schulhoheit der Kantone weitgehend zur Geltung kommt, daß ferner zwei Fünftel des Schweizervolkes sich zum Katholizismus bekennen und daß dieser katholische Volksteil auf Grund seiner Welt- und Staatsauffassung am gesamtschweizerischen Kulturschaffen einen wesentlichen Anteil hat. Um aus klar erkannter und bekannter Eigenart heraus am Wohl unserer Jugend und unseres Volkes wesensmäßig mitzugestalten und sich in voller Bejahung tiefster Bedingtheiten und Hilfskräfte erzieherischen Wirkens zu dieser Mitarbeit möglichst zu befähigen, haben sich Lehrer und Lehrerinnen zu katholischen Standesorganisationen verbunden und *aus* diesen, *durch* diese im gesamtschweizerischen Schul- und Erziehungswesen nun schon Jahrzehnte gewirkt, stets bereit, mit anders gearteten Lehrerorganisationen auf dem Boden praktischer Gleichberechtigung in gemeinsamen beruflichen und vaterländischen Aufgaben zusammenzuarbeiten.

Die katholische Lehrerschaft der Schweiz war zunächst nicht in ausschließlichen *Lehrerverbänden* organisiert, und auch heute noch hält sie ihre Organisationen allen jenen offen, die amtlich mit Erziehung und Schule verbunden sind, Priestern und Behördenmitgliedern. — Ein *Vorläufer* der heutigen katholischen Lehrervereinigungen war der 1859 gegründete „*Kath. schweiz. Volksschulverein*“. Dieser gab seit 1860 das „Volksschulblatt für die

kath. Schweiz“ heraus, das sich vornehmlich an die Lehrerschaft wandte und von dieser teilweise geschrieben wurde. 1867 erhielt es den Namen „Kath. Volksblatt, Organ für Eltern und Lehrer“. Es wurde mit dem seit 1876 erscheinenden „Erziehungsfreund“, dem Organ des Schweiz. kath. Erziehungsvereins, vereinigt, ebenso 1891 die von Seminardirektor Heinrich Baumgartner herausgegebenen „Kath. Seminarblätter“.

Der 1875 aus dem Piusverein (Vorläufer des Schweiz. kath. Volksvereins) herausgewachsene *Schweiz. kath. Erziehungsverein* hatte von Anfang an Berufserzieher und Eltern umfaßt. Aber das Bedürfnis nach engerem Zusammenschluß führte die Lehrer und Schulmänner zur Gründung einer spezifischen Berufsorganisation. Der Erziehungsverein besteht heute noch als großer Faktor im katholischen Erziehungsleben der Schweiz. Trotzdem unter seinen Mitgliedern immer noch zahlreiche Lehrpersonen sind und in einzelnen Kantonen seine Lehrergruppe eine Sektion des Kath. Lehrervereins der Schweiz bildet, trotzdem sich der Erziehungsverein um die religiöse Vertiefung der katholischen Lehrerschaft wie um die Gründung und Erhaltung des freien katholischen Lehrerseminars in Zug sehr verdient gemacht hat, auch in der erzieherischen Beeinflussung der Eltern für Schule und Lehrerschaft wirkt, ist hier von ihm nicht eingehender zu sprechen. Als *Lehrervereinigungen* werden im folgenden der *Kath. Lehrerverein der Schweiz*, der *Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz* und die *Vereinigung (Konferenz) der kath. Mittelschullehrer der Schweiz* behandelt.

II. Gründung und Entwicklung der katholischen Schulvereinigungen.

Am 11. Oktober 1892 beschlossen nach zweijähriger Vorbereitung 150 Erzieher aus allen Kantonen in Luzern die Gründung des „*Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz*“. Die ersten Statuten bezeichneten als Zweck: „die katholischen Lehrer und Schulmänner der Schweiz einander näher zu bringen und zu vereinigen, die intellektuellen, moralischen und materiellen Interessen des Lehrstandes zu fördern und die Schulen zu heben nach den Grundsätzen der katholischen Kirche.“ Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sollten „die Bildung von Kreissektionen mit periodischen Versammlungen, Diskussionen über pädagogische Fragen, allseitige Unterstützung einer pädagogischen Zeitschrift, eine jährliche Generalversammlung usw. dienen. Die Leitung übernahm einer der Hauptinitianten, Domdekan Tschopp in Freiburg; neben ihm bildeten das Komitee als Vizepräsident Seminardirektor Heinrich Baumgartner in Zug (Verfasser bekannter pädagogischer Handbücher), als Aktuar Sekundarlehrer Anton Erni in Altshofen, als Kassier Lehrer Locher in Goßau und der langjäh-

rige Redaktor des Vereinsorgans, Sekundarlehrer Clemens Frei in Einsiedeln. Bis zur zweiten Generalversammlung (1893) war der Verein auf 300 Mitglieder angewachsen und hatte in den Kantonen Luzern, Freiburg, Schwyz, Obwalden und Zug 11 Sektionen erhalten; im folgenden Jahr waren es schon 600 Mitglieder in 16 Sektionen. Bald bildeten sich auch Kantonalverbände. 1899 folgte dem ersten Präsidenten Erziehungsrat Anton Erni, der den Verein auch als Nationalrat bis 1918 führte.

Die Kriegszeit 1914—18 lähmte die Aktivität und den Zusammenhang des Vereins. Nachdem in den vier Jahren keine Generalversammlung mehr stattgefunden hatte, setzte mit der Delegiertenversammlung vom 26. Dezember 1918 in Olten wieder ein kräftiger Aufschwung unter neuer Führung ein. Das Zentralpräsidium übernahm bis 1935 der Luzerner Kantonschulinspektor Walter Maurer, seither Bezirkslehrer Ignaz Fürst in Trimbach. Durch eine Totalrevision der Statuten (11. Dezember 1919) wurde der gegenwärtige organisatorische Zustand begründet. Der Verband nannte sich fortan „*Kath. Lehrerverein der Schweiz*“ (KLVS). Er wollte sich damit noch deutlicher als Standesorganisation der Lehrer bekunden, ohne den Kreis seiner Mitglieder zu verengern. Mit dem Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz kam eine Vereinbarung zustande, wonach sich dieser unter Wahrung seiner Selbständigkeit anschloß.

Infolge der innern Umgestaltung und initativer Führung wuchs die Zahl der Mitglieder und Sektionen (1922: 33 mit zirka 2600 Mitgliedern) und damit der Einflußkreis des KLVS. bedeutend. Zu den Sektionen in den Kantonen Luzern (heute 7), Uri, Schwyz (3), Unterwalden (2), Zug, Freiburg, Appenzell I.-Rh., St. Gallen (4), Graubünden (8 Sektionen des Kath. Schulvereins) gesellten sich in den nächsten Jahren solche in den Kantonen Glarus, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Aargau, Thurgau, Tessin (Federazione Docenti Ticinesi), im Wallis und im Berner Jura (Association des Instituteurs cath. du Jura, 1938), so daß der KLVS. heute 37 Sektionen in allen vier Sprachgebieten zählt; dazu kommen die 13 Sektionen des angegliederten Lehrerinnenvereins.

Der Verein knüpfte im Laufe der Jahre zahlreiche *Verbindungen mit andern Verbänden und Institutionen*. Auf katholischer Seite bestanden seit der Gründung bis heute engste Beziehungen zum *Schweiz. kath. Erziehungsverein*. 1905 trat der KLVS. dem *Freiburger Hochschulverein* — gegründet zur geistigen und finanziellen Unterstützung der katholischen Universität — bei. Als 1904 der *Schweiz. kath. Volksverein*, die religiös-kulturelle Dachorganisation der katholischen Schweiz, entstand, schloß sich ihm der KLVS. an und wirkte besonders in dessen Sektion für Erziehung und Unterricht führend mit. Gegenwärtig arbeiten in der *Arbeits-*

gemeinschaft für Erziehung und Unterricht SKVV. der KLV.S., die Konferenz kath. Mittelschullehrer, der Freiburger Hochschulverein, der Erziehungsverein, der Verband kath. Jugendorganisationen, der Kath. Turn- und Sportverband, der Kath. Anstaltenverband, der Schweiz. Studentenverein usw. Wiederholt verband der KLV.S. seine Jahresversammlungen mit den schweizerischen Katholikentagen und führte mit dem Volksverein und andern nahestehenden Verbänden große Tagungen und Kurse durch, so 1910 und 1931 Erziehungskongresse in Wil und Altdorf, 1922 in Luzern einen Einführungskurs für männliche Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, 1926 einen Jugendpflegekurs in Zug, 1933 einen schweizerischen katholischen Schultag in Einsiedeln, 1936 und 1938 schweizerische katholische Erzieher tagungen in Schwyz und Baden. Auch der Caritas-Sektion SKVV., dem heutigen Schweiz. Caritasverband, vor allem seiner Fachgruppe für Kinder- und Jugendfürsorge, trat der KLV.S. bei. Als 1934 durch die Initiative des aus dem Schweiz. Caritasverband herausgewachsenen Instituts für Heilpädagogik in Luzern an der Universität Freiburg das *heilpädagogische Seminar* entstand, fand es sogleich die Unterstützung der katholischen Lehrerverbände. Im weitem hat der KLV.S. Vertretungen und damit Möglichkeiten der Mitarbeit in der 1915 zur Unterstützung des freien Lehrerseminars in Zug gebildeten Baumgartner-Gesellschaft, in der „Pro Vita“ (Vereinigung katholischer Berufsberatungsstellen), in der Union kath. Radiohörer, in der Krankenkasse „Konkordia“ usw. Über die Landesgrenze hinaus knüpfte er Verbindungen mit den katholischen Lehrervereinigungen Deutschlands, Oesterreichs und Luxemburgs und trat 1909 dem Internationalen Verband kath. Lehrer- und Erziehungsvereine, später dem Weltverband kath. Pädagogen bei; an internationalen katholischen Kongressen war er wiederholt vertreten. — Außerhalb der katholischen Organisationen unterstützt der KLV.S. durch Beiträge oder Mitarbeit im Vorstand den Schweiz. Verband für Berufsberatung, den Schweiz. Jugendherbergeverband, das Schweiz. Jugendschriftenwerk, die Schweiz. Volksbibliothek, den Schülerfonds des „Schweizerwoche“-Verbandes usw. Er beteiligt sich an den Aussprachen der Neuen Helvetischen Gesellschaft und des Forum Helveticum und ist im Fachkomitee für die Volksschule an der Landesausstellung vertreten.

Am engsten ist die Verbindung mit dem *Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz* (VKLS.). Seine Anfänge gehen ins Jahr 1891 zurück. Er erstrebte seit der Gründung auf weiblicher Seite die gleichen Ziele wie der KLV.S. Bald entstanden Sektionen; heute sind es deren 13 in den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin und Wallis. Die Mitglieder rekrutieren sich aus den Primar- und Sekundarlehrerinnen, Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen und

Kindergärtnerinnen weltlichen Standes; Lehrschwestern sind Gäste, nur in der Sektion „Luzernbiet“ Aktivmitglieder. Als erste Zentralpräsidentin wirkte bis 1935 die damalige Aargauer Primarlehrerin Marie Keiser, jetzt wohnhaft in Zug; ihre Nachfolgerin ist Margrit Müller, Lehrerin in Rickenbach bei Olten. Die 1936 zum dritten Male revidierten Statuten umschreiben das Verhältnis zum KLVs. so: „Der VKLS. ist Mitglied des KLVs. unter Wahrung einer selbständigen Verwaltung und Organisation.“ Der VKLS. hat Anspruch auf sechs Vertreterinnen im Zentralkomitee des KLVs. und zahlt an dessen Zentralkasse einen jährlichen Beitrag. Dafür haben die Mitglieder des VKLS. die ordentlichen Rechte und Pflichten der Mitglieder des KLVs. Der Lehrerinnenverein stellt die Redaktion für die ihm eingeräumte frühere Beilage und jetzige Sparte „Lehrerin und weibliche Erziehung“ in der „Schweizer Schule“. Er verwaltet mit dem KLVs. die Hilfskasse.

Nachdem schon in den neunziger Jahren an den Jahreszusammenkünften des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner sogenannte Sektionsversammlungen der Mittelschullehrer stattgefunden hatten, entstand 1914 innerhalb der Sektion für Erziehung und Unterricht SKVV. die *Vereinigung kath. Mittelschullehrer der Schweiz*. Schon im Protokoll der Gründungsversammlung vom 26. März 1914 wird betont: „Diese Gründung soll geschehen unbeschadet dem Schweiz. Gymnasiallehrerverein, dem wir nach wie vor angehören wollen. Aber als Katholiken haben wir doch noch spezielle Bedürfnisse, besonders auf dem Gebiet der Weltanschauung und Pädagogik.“ Diese Einstellung gilt auch für die heutige „Konferenz der kath. Mittelschullehrerschaft der Schweiz“. Schon damals wollte kein eigentlicher Verein, sondern eine freie Vereinigung gebildet werden, zu deren Veranstaltungen katholische Lehrpersonen an allen Schulanstalten zwischen Volks- und Hochschule eingeladen werden, auch Mitglieder entsprechender Schulbehörden usw. Als erster Präsident amtierte Rektor P. Frowin Durrer, Engelberg, dann Rektor Dr. P. Romuald Banz, Einsiedeln. Zunächst wurde die Umgestaltung der „Pädagogischen Blätter“ und ein entscheidender Einfluß der Mittelschullehrer auf die Führung der neuen „Schweizer Schule“ erreicht. Geplant war ferner der Ausbau der Luzerner Permanenten Schulausstellung zu einer solchen der katholischen Schweiz, die Schaffung eines apologetischen Lehrbuches für die obere Mittelschulklasse, eine kritische Materialsammlung bezüglich der in der Schweiz gebrauchten Lehrmittel usw. Zum Studium der Mittelschulreform und der Revision des eidgenössischen Maturitätsreglements wurde eine Kommission bestellt. Vom 26. Juli bis 1. August 1914 besuchten 342 Mittelschullehrer den Ferienkurs an der Universität Freiburg. Am 6. und 7. September 1915 veranstaltete die Vereinigung einen nationalpädagogischen Kurs für Mittelschullehrer in Luzern; er zählte 120 Teil-

nehmer, dabei alle innerschweizerischen Erziehungsdirektoren. Es war die Zeit der erregten Diskussionen um die Motion Wettstein. Diese Kurse und die Umgestaltung der „Pädagogischen Blätter“ waren die einzig sichtbaren Leistungen der Vereinigung. Sie führte bald nur noch ein Scheindasein. Am 29. Dezember 1937 aber wurde anlässlich einer von rund 100 Mittelschullehrern und -lehrerinnen geistlichen und weltlichen Standes besuchten Tagung in Luzern die „Konferenz der kath. Mittelschullehrerschaft der Schweiz“ (KKMS.) gegründet. Die Statuten bestimmen unter anderem: „Die KKMS. bezweckt die Zusammenarbeit katholischer Lehrer und Lehrerinnen an den staatlichen und freien Mittelschulen der Schweiz zur Behandlung aktueller Fragen der katholischen Mittelschulpädagogik.“ Diesem Zwecke sollen Zusammenkünfte zur Besprechung von pädagogischen, philosophischen und religiösen Schul- und Erziehungsfragen, freie Arbeitsgruppen für besondere, spezifisch katholische Aufgaben, gelegentliche Mittelschullehrerkurse an der Universität, die Mitarbeit in der Sparte „Mittelschule“ der „Schweizer Schule“ und in den Sektionen des KLVs. dienen. Ziel ist auch die Zusammenarbeit mit interkonfessionellen Verbänden und Institutionen zur Lösung gemeinsamer Aufgaben. An der Spitze des Vorstandes, in dem auch die innerschweizerische Rektorenkonferenz vertreten ist, steht Studienpräfekt Dr. Scherer, Schwyz.

Hauptsächlich der Initiative Nationalrat Hans von Matts — des Präsidenten der Sektion für Erziehung und Unterricht SKVV. — und Prof. Dr. P. Veit Gadiant — des Chefredaktors der „Schweizer Schule“ — verdankte der „Schweiz. kath. Schulverein“ seine kurze Existenz. Am 8. Februar 1916 wurde der Verein in Luzern gegründet. Er wollte alle katholischen Erziehungsorganisationen der Schweiz vereinsrechtlich zu gemeinsamer Vertretung ihrer Schul- und Erziehungsinteressen verbinden. Zu diesem Zwecke wurde ein katholisches Schulsekretariat geschaffen, das auch als Sammel- und Auskunftsstelle für Schulrecht amten und für alle Unterrichtsstufen Lehrstellen vermitteln sollte. Das Zentralkomitee befaßte sich dann vor allem mit den durch die Motion Wettstein aufgeworfenen Fragen der staatsbürgerlichen Erziehung. Die bald fühlbare Doppelspurigkeit „Schweiz. kath. Schulverein“ — „Sektion für Erziehung und Unterricht SKVV.“ veranlaßte aber die Preisgabe des Kartells. Im wesentlichen konzentrierte sich die Bildungsarbeit und die soziale Fürsorge des Lehrstandes auch fürderhin auf die beiden Lehrerorganisationen: KLVs. und VKLS.

III. Bildungsarbeit und schulpolitische Stellungnahme.

Jahrein und -aus dient der Bildungsarbeit der katholischen Lehrervereinigungen vor allem das *Fachorgan*. Der Verein kath.

Lehrer und Schulmänner gab ein solches seit 1893 heraus, zuerst redigiert von den Seminardirektoren Baumgartner, Zug, Dr. Frid. Noser, Rickenbach-Schwyz, F. X. Kunz, Hitzkirch. Der erste Jahrgang erschien unter dem Namen „Pädagogische Monatschrift“, 328 Oktavseiten stark, mit Aufsätzen über Pädagogik und Geschichte der Pädagogik aus der Feder der drei Redaktoren, methodischen Abhandlungen (unter anderem zu den Rekrutenprüfungen), standespolitischen Erörterungen, einer pädagogischen Rundschau, Besprechung pädagogischer Literatur usw. Die Zeitschrift hatte schon jetzt gegen 1000 Abonnenten. Zur Belebung der Aussprache schrieb das Komitee Preisaufgaben aus (als erste Themen: Fortbildungsschule, Volksschule in den Gebirgsgegenden). 1894 wurden die „Päd. Monatschrift“ und der „Erziehungsfreund“ vereinigt unter dem Namen „*Pädagogische Blätter*“, deren erster Jahrgang wegen der halbmonatlichen Erscheinungsweise 768 Oktavseiten umfaßte. Die „Päd. Blätter“ erschienen (seit 1903 wöchentlich) bis 1915. 1896 übernahm die Schriftleitung an Stelle Baumgartners der Einsiedler Sekundarlehrer Clemens Frei (bis 1915). Auf Veranlassung der Vereinigung kath. Mittelschullehrer fand zu Beginn des Weltkrieges eine gründliche Umgestaltung statt. Mit dem Jahr 1915 erschien die Zeitschrift als „*Schweizer Schule*, Wochenblatt der kath. Schulvereinigungen der Schweiz“ in Großoktavformat mit den selbständig redigierten periodischen Beilagen „Volksschule“, „Mittelschule“ und „Die Lehrerin“. Die Leitung des Hauptblattes wurde Dr. P. Veit Gadiant, Dr. Jos. Scheuber, Schwyz, und Dr. H. P. Baum, Baden, übertragen. Eigentümer und verantwortlicher Herausgeber blieb der KLVVS. Die Neugestaltung und die Hebung des geistigen Niveaus steigerten die Abonnentenzahl wesentlich. 1919 bis 1933 wirkte als Hauptschriftleiter Prof. Jost Troxler, Luzern, seither der Schreibende. Unter den verschiedenen Änderungen (Format, Verlag, Beilagen, Preis) war die wichtigste jene von 1934. Seither erscheint die „*Schweizer Schule*“ (Verlag Otto Walter, Olten) in Heftform als Halbmonatschrift mit einem allgemeinen und einem Berichtsteil und mit den — meist den frühern Beilagen entsprechenden — Sparten unter eigenen Redaktoren. Jährlich sind 6—8 Hefte als Sondernummern pädagogischen und methodischen Gesamtthemen gewidmet. Die „*Schweizer Schule*“ hat weit über die Landesgrenzen hinaus Ansehen und Mitarbeiter gefunden und darf heute — nachdem die bedeutenden katholischen Fachzeitschriften in Deutschland und Oesterreich eingegangen sind — als das führende katholische Erzieherorgan im deutschen Sprachgebiet bezeichnet werden.

Der Bildungsarbeit der katholischen Lehrervereinigungen dienten auch die *Jahresversammlungen*, in denen oft bekannte Persönlichkeiten referierten. Außer mit pädagogischen und methodischen Themen beschäftigten sich diese Zusammenkünfte auch

mit aktuellen schulpolitischen und Erziehungsfragen der Schweiz, am meisten mit der Stellung der Schule, mit dem Art. 27 der Bundesverfassung, seiner Interpretation und Revision (zum Beispiel an den Jahresversammlungen 1893, 1894, 1895, 1897, mit Referaten bekannter katholischer Staatsmänner: Schobinger, Düring, Th. Wirz, Dr. Feigenwinter, Dr. Decurtins usw.). Nach dem Weltkrieg veranlaßte die geplante, aber am 8. September 1935 in der Volksabstimmung abgelehnte Totalrevision der Bundesverfassung wiederholt prinzipielle Stellungnahmen (so 1919—21 und 1934/35) im Sinne der rechtlichen Gleichstellung und staatlichen Unterstützung der Bekenntnisschule. Mit der durch die Motion Wettstein in den Vordergrund gestellten staatsbürgerlichen Erziehung befaßte sich 1916 der Nationalpädagogische Kurs in Luzern; auch an der Jahresversammlung von 1937 in Appenzell lehnte der KLVS. ein eidgenössisches Obligatorium ab. Andererseits bekannte er sich stets, zum Beispiel in einer Resolution von 1928, „mit Überzeugung zur altherwürdigen Tradition der schweizerischen Wehrkraft“ und der vaterländischen Jugenderziehung. Die schweizerische katholische Erziehertagung von 1938 war praktisch dieser vaterländischen Erziehung in Jugendführung und Schule gewidmet. — Bezüglich des Mädchenturnens und der Durchführung von Lehrerinnenturnkursen forderten der VKLS. und der KLVS. schickliches Turnkostüm und Ausbildung der Lehrerinnen für den Mädchenturnunterricht. Sie bildeten gemeinsam eine katholische Turnkommission, die mit dem Schweiz. Turnlehrerverein Vereinbarungen traf. Wiederholt nahmen sie auch Stellung zur Gestaltung der Lehrbücher und zu ihrer möglichen Vereinheitlichung in den katholischen Kantonen. So wünschten sie 1935 die Anpassung der kirchlich obligatorischen Schulbibel an die methodischen Forderungen der Gegenwart und bestellten eine Bibelkommission, die beim schweizerischen Episkopat erfolgreiche Schritte tat. — Von *Kursen*, die der KLVS. in Verbindung mit andern Organisationen durchführte, war bereits die Rede. Auch der VKLS. veranstaltete solche für seine Mitglieder, zum Beispiel 1905 einen pädagogischen Ferienkurs in Zug, 1924 und 1933 Missionskurse (seiner speziellen Arbeitsgemeinschaft), 1928 und 1930 Turnkurse, 1931 einen liturgischen, 1936 einen Bibelkurs, 1937 eine Werkwoche usw. — Die zentralen Veranstaltungen werden ergänzt und weitergeführt durch die Versammlungen, Kurse und Arbeitszirkel der Sektionen, die natürlich auch der Pflege der Freundschaft und des Frohsinns weiten Raum gewähren.

IV. Bildungs- und Fürsorgeinstitutionen.

Im Laufe der Jahre schufen die katholischen Lehrervereinigungen auch verschiedene Institutionen im Dienste der Erziehung,

der Berufsbildung und der sozialen Standesfürsorge. — Der KLVS. gibt seit 1921 im Verlag Otto Walter, Olten, jährlich den *Schülerkalender „Mein Freund“* mit der literarischen Beilage „Schwyzerstübli“, allerlei Wettbewerben und einer Unfallversicherung heraus (Redaktion: bis 1927 Dr. Jos. Mühle, Zug, 1927/28 Prof. J. Troxler, Luzern, seither Übungslehrer Hans Brunner, Luzern). Gemeinsam mit dem Erziehungsverein bestellte der Verein kath. Lehrer und Schulmänner 1907 eine ständige Jugendschriftenkommission, die mehrere Jahre für die Herausgabe eines *Jugendschriftenkataloges* in Verbindung mit dem Vereinsorgan sorgte. Ihre Arbeit ist 1936 durch die Gründung der *Kath. Jugendschriften-Kommission der Schweiz* (Präsident: Bezirkslehrer Ed. Fischer, Olten) innerhalb der Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht SKVV. wieder aufgenommen worden; die Lehrpersonen darin bilden die engere „Jugendschriften-Kommission des KLVS“. Die heute den pädagogischen Arbeitsgemeinschaften des Volksvereins und Frauenbundes und dem Schweiz. Caritasverband unterstellte „*Schweiz. Kommission für kath. Ferienlager und Jugendwandern*“ ist teilweise aus einer Institution des KLVS. hervorgegangen. — Seit 1926 gibt dieser für die Lehrer ein praktisches *Unterrichtsheft* heraus, dessen Reinertragnis der Hilfskasse zufließt. Schon 1893 wurde die Herausgabe eines Lehrmittels für Fortbildungsschulen geplant; man ließ es dann bei der Empfehlung des von Rektor Nager, Altdorf, verfaßten „Übungsstoffes für Fortbildungsschulen“ und später mit der Unterstützung der von den Vereinsmitgliedern Bächtiger und Hilber herausgegebenen Heftfolge „*Ins Leben hinaus*“ bewenden. An unterstützten *Veröffentlichungen* sind ferner in Broschürenform erschienene Artikelserien des Vereinsorgans (besorgt von Dir. Rogger) und der Anfang einer pädagogisch-methodischen Schriftenreihe zu erwähnen. — Unter den Programmpunkten stand schon 1892 die Einrichtung einer *Permanenten Schulausstellung* für die katholische Schweiz; die Idee ist dann für den Kanton Luzern (staatlich) verwirklicht worden. — Der religiösen Vertiefung der katholischen Lehrerschaft dienen unter anderem die *Exerzitien*, für deren Unterstützung vom Kath. Erziehungsverein, vom KLVS. und vom VKLS. eine gemeinsame Kommission bestellt wurde. — Der VKLS. besitzt eine deutsche und eine italienische Vereinsbibliothek in Wettingen und Giubiasco, die von den Kolleginnen in abgelegenen Gemeinden gern benützt werden. — Schon 1899 war im Lehrer- und Schulmännerverein die Erwerbung von Vergünstigungen durch Hotels und Transportanstalten und die Schaffung von Wanderstationen angeregt worden. 1905 erteilte er den Kredit für die Herausgabe eines „*Reiseführers*“, der 1913 neu aufgelegt wurde. Die *Reise-Legitimationskarte* hat die Zahl der Vergünstigungen erheblich steigern können. Auch verbilligte Bildungsreisen ins Ausland

ermöglichte der KLVs. Im Interesse günstiger Kuraufenthalte der Lehrerschaft beteiligt er sich an der Verwaltung des Kurhauses „Bergruh“, Amden, und des Zwyßighauses in Bauen.

Unter den ersten Programmpunkten des jungen Vereins kath. Lehrer und Schulmänner stand auch die *Sorge für die soziale Besserstellung der Lehrerschaft*. Seit 1893 befaßten sich Jahresversammlungen und Komiteesitzungen oft mit den Besoldungsverhältnissen, den Alterszulagen, der Gründung und staatlichen Unterstützung obligatorischer Invaliditäts- und Alterskassen, der staatlichen Witwen- und Waisenfürsorge usw., besonders in den katholischen Kantonen, bei deren Behörden entsprechende Schritte getan wurden.

Im Sinne der *Selbsthilfe* beschloß 1897 die Delegiertenversammlung des Lehrer- und Schulmännervers eins die Gründung einer Alters- und Sterbekasse mit finanzieller Beihilfe aus dem Vereinsvermögen. 1901 wurde die Anlegung eines *Unterstützungsfonds* auf Grund des früheren Versicherungsfonds beschlossen, aber erst 1905 verwirklicht. 1919 übernahm der KLVs. auch die vom Kath. Schulverein gegründete *Haftpflichtkasse*. 1922 wurde die heutige — vom KLVs und VKLS getragene — *Hilfskasse* (Präsident: Turninspektor Alfr. Stalder, Luzern) ins Leben gerufen, welche die Fonds der bisherigen Haftpflichtkasse und Wohlfahrtskasse übernahm und durch Zuweisungen aus den Vereinskassen des KLVs. und des VKLS., durch freiwillige Zuwendungen und jährliche Zuschüsse aus dem Reingewinn der „Schweizer Schule“ geäuftet wurde. Sie hat den Zweck: „in Fällen unverschuldeter Not Lehrern und Lehrerinnen oder Lehrerswitwen Unterstützungen zu leisten oder Darlehen zu gewähren, Kindern von Lehrern, namentlich solchen verstorbener Vereinsmitglieder, eine angemessene Schul- und Berufsbildung zu erleichtern.“ usw. Die Hilfskasse hat seit ihrer Gründung weit über Fr. 30,000.— Unterstützungsgelder ausbezahlt. Sie schloß Kollektivverträge für *Haftpflichtversicherung* und *Unfallversicherung* für Lehrer und Schüler ab, 1923 auch einen Vergünstigungsvertrag für Lebensversicherungen.

Schon 1908 gründete der KLVs. eine *Krankenkasse*. Aus dem Vereinsvermögen wurde ihr ein erheblicher Betrag zugeschieden. Sie hat sich unter der dreißigjährigen Leitung von Lehrer Jakob Oesch, Burgeck-Vonwil, erfreulich entwickelt. 1914 wurden die Statuten dem eidgenössischen Kranken- und Unfallversicherungsgesetz angepaßt und 1929 eine zweite Statutenrevision vorgenommen. Die Kasse ist heute mit ihrer Krankengeld- und Krankenpflegeversicherung und mit einer Tuberkuloserückversicherung sehr leistungsfähig. — Die seit den neunziger Jahren wiederholt angeregte Gründung einer Sterbekasse ist in Rück-

sicht auf bereits bestehende kantonale Institutionen nicht verwirklicht worden. — Auch der VKLS. errichtete 1901 eine Krankenkasse, ferner 1907 eine Invaliditäts-, Alters- und Sterbekasse, die 1933 ihre Statuten revidierte und sich in die Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt einkaufte.

Bei all dieser Arbeit in ihren eigenen Reihen und aus ihrer Weltanschauung und Erziehungsauffassung heraus sind die katholischen Lehrervereinigungen geistig verbunden mit den andern christlichen und vaterländischen Aufbaukräften und Organisationen. Sie wollen mit ihnen praktisch zusammenarbeiten für die schweizerische Jugend und für die schweizerische Zukunft im Bewußtsein, daß heute noch mehr gilt, was die „Pädagogische Monatsschrift“ schon 1893 sagte: „Die Schulfrage ist für unsere Zeit eine brennende Frage geworden und greift in das materielle und geistige Lebensmark unseres Volkes und Vaterlandes aufs tiefste hinein.“
